

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung
zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von
Dr. theol. Hölscher

in Verbindung mit
Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Nr. 9.

Leipzig, 28. Februar 1908.

XXIX. Jahrgang.

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis jährlich 10 M. — Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 J. — Expedition: Königsstrasse 13.

Staerk, Lic. Dr. W., Ausgewählte poetische Texte des alten Testaments.
Beißel, Stephan, S. J., Geschichte der Evangelienbücher in der ersten Hälfte des Mittelalters.

Studien aus Kunst und Geschichte.
Schian, Liz. Dr. Martiu, Die Predigt.
Wasmann, Erich, S. J., Die moderne Biologie und die Entwicklungstheorie.
Brachmann, H., Die Seelsorge in der Predigt.

Neueste theologische Literatur.
Zeitschriften. — Antiquarische Kataloge.
Verschiedenes.
Personalien.
Eingesandte Literatur.

Staerk, Lic. Dr. W. (Privatdozent in Jena), **Ausgewählte poetische Texte des alten Testaments**. In metrischer und strophischer Gliederung zum Gebrauch in Vorlesungen und Seminar-Übungen und zum Selbststudium. Heft I. Die Dichtungen Jesaias herausgegeben. Leipzig 1907, J. C. Hinrichs (IX, 34 S. gr. 8). 1 Mk.

Zu den entschiedenen Bewunderern der Darlegungen von Sievers über die „Metrik“ der Hebräer gehört W. Staerk wenigstens scheinbar. Mit Plerophorie tritt er für die Wichtigkeit der „von Sievers' besonderem rhythmischen Charisma gebotenen Hilfe“ ein. Aber wenn ihn also auch die Urteile, die von Cornill, Giesebrecht und Ed. Meyer 1905 und 1906 über viele Behauptungen von Sievers veröffentlicht worden sind, nicht bedenklich gemacht haben, wie stimmt jener Brustton der Ueberzeugung, mit der er auf S. III für Sievers eintritt, mit seinen eigenen Aeusserungen auf S. V zusammen? Hier bemerkt er: „Jedem Abschnitt ist eine Uebersicht der darin enthaltenen metrischen Schemata, Perioden und Reihen vorangestellt. . . . Hierbei hat sich der Verfasser Beschränkung auferlegt, indem er diese Schemata nur durch die Zahl der Tonsilben markiert hat. Der Grund dafür liegt in den vielen noch ungelösten Problemen der hebräischen Rhythmik“. Danach hat er also bloss das für sicher gehalten, worin wir neueren Bearbeiter der althebräischen Rhythmik zustimmen (meine Stilistik, Rhetorik, Poetik, S. 304 ff.). Aber er hat gerade das für problematisch erklärt, was Sievers mit seinem „besonderen rhythmischen Charisma“, wie Staerk sagte, festgestellt zu haben meint. Nein, so seinem eigenen Führer hinterher in den Rücken zu fallen! Aber er kündigt ihm ja auch auf S. VI den Gehorsam auf, indem er sagt: „Eine besondere Crux für die Metrik bilden die Segolat- und Pausalformen, über deren rhythmische Behandlung auch der Begründer der hebräischen Verslehre (gemeint ist Sievers) wohl noch nicht das letzte Wort gesprochen hat“. Also auch hier Unzufriedenheit des Jüngers mit dem Meister! Doch das mögen die beiden selbst miteinander ansprechen! Wir aber wollen hier nur zusehen, wie nun Staerk die Direktiven von Sievers für die „Metrik“ der althebräischen Poesie auf die Aeusserungen des Propheten Jesaja anwenden zu können gemeint hat.

Um diese Probe zu machen, wählen wir gleich die erste „Dichtung“ Jesajas, die der Verf. metrisch analysiert hat. Das ist 1, 2—9. Darin bilden gewiss die drei Aussagen: *banim giddälti ne-romämti ne-hém pasché'ú bi* etc. „Ich habe Kinder aufgezogen und erhöhet, aber sie rebellierten gegen mich“ etc. (2b. 3ab) eine bemerkenswerte Gruppe. Ihre drei einzelnen logischen Hauptteile zeigen eine solche Symmetrie der Taktschläge, dass man ihnen die höchste Art

des Rhythmus, d. h. den dichterischen, zuschreiben könnte. Aber mehr als diese Möglichkeit besteht nicht. Denn ein Redner könnte diese Art von Sätzen ebenfalls verwenden, wie Cicero im Eingange seiner ersten Catilinarischen Rede gezeigt hat. Jedenfalls bilden diese drei Ansagen (2b. 3ab) unleugbar das Grundthema der darauffolgenden Ausführung, und deshalb war in diesen Zeilen eine besonders strenge Symmetrie sehr natürlich. Ist aber nun in den darauffolgenden Sätzen derselbe Grad von Rhythmus beabsichtigt?

In den nächsten zusammengehörigen Worten: „Wehe einer sündigenden Nation, einem Volke, beladen mit Missetat, einer Brut von Bösewichtern, Kindern, die verderbt handeln!“ (4a) muss auch Staerk viermal zwei Hebungen anerkennen. Das nächste logische Wortganze lautet so: „Sie haben verlassen Jahve, gelästert den Heiligen Israels, sind rückwärts gewichen“ (4b). Darin sind anerkanntermassen sieben Hebungen. Sievers will sie auf sechs reduzieren, indem er bei der Gottesbezeichnung „der Heilige Israels“ hier „Israel“ streicht (Metrische Studien I, S. 424 f.). Denn dieses Wort „widerstrebe dem Metrum“ hier, wie in 5, 24 und 17, 7 und auch 10, 20. Der blosse Ausdruck „der Heilige“ sei auch in Hab. 3, 3' und Hi. 6, 10 gebraucht. Aber dadurch wird es keineswegs wahrscheinlich gemacht, dass Jesaja an einigen Stellen den vollen Ausdruck „der Heilige Israels“ verwendet (5, 19; 10, 17 [12, 6]; 29, 19; 30, 11. 12. 15; 31, 1; 37, 23) und an anderen Stellen vermieden habe. Jene Behauptung von Sievers muss auch Staerk nicht eingeleuchtet haben, obgleich er über diese Differenz gegenüber Sievers schweigt. Er lässt in jenen Worten von 4b den Ausdruck „Israel“ stehen. Aber die siebenhebige Wortgruppe findet auch bei ihm keine Duldung. Er verwandelt sie in eine fünfhebige, indem er am Schlusse von V. 4b *nazóru achór* „sie sind zurückgewichen“ streicht. Auch wenn das richtig wäre, würde es sicher sein, dass der Rhythmus, der in den Sätzen des Gottesspruchs (2b. 3ab) erklingt, in den Sätzen seiner prophetischen Ausführung nicht erstrebt ist. Dies ergibt sich auch aus der Fortsetzung. Denn in V. 5 sind acht Hebungen, in 6a ebenfalls, wenn *mikkaph regel* „von der Sohle des Fusses“ als eine Hebung gesprochen wird, während in 7a der St. c. *seruphoth* direkt vor *esch* doch als eine besondere Hebung gezählt ist. So hat 7a fünf Hebungen erlangt, und 7b wird ebenfalls auf fünf Hebungen verkürzt, indem die Worte „und eine Wüste wie durch Sodoms Katastrophe“ für unecht erklärt werden.

Doch genügt dies. Auch wenn die erwähnten textkritischen Operationen begründet wären, so würden in den aufeinanderfolgenden Wortgruppen, wie sie nach ihrem logischen Zusammenhange zusammengehören, die „Metra“ so sehr und

rasch wechseln, wie dies sonst in einem Gedichte nicht vorkommt. Deshalb konnte ich auch durch die Darbietung von Staerk nicht davon überzeugt werden, dass z. B. Jes 1, 2—9 als eine „Dichtung“ bezeichnet werden darf. Ich meine deshalb immer noch, dass zwar solche Grundthematika, wie die drei Sätze in 2b. 3ab, mit einem besonderen Grade von Symmetrie gebildet worden sind, so dass sie die Form des Spruches besitzen. Aber die weitere Entfaltung jenes Themas besitzt einen geringeren Grad von Symmetrie. Sie ist nicht Dichtung, sondern Rede zu nennen.

Die praktische Verwendbarkeit der von Staerk zusammengestellten und bearbeiteten Texte ist aber nicht zu bezweifeln. Sie eignen sich besonders zu Uebungen in Seminaren und exegetischen Kränzchen. Bei ihrer allseitigen Prüfung kann die Lösung der grossen Fragen, die in bezug auf die althebräische Rhythmik jetzt brennend sind, nur gefördert werden.

Ed. König.

Beissel, Stephan, S. J., Geschichte der Evangelienbücher in der ersten Hälfte des Mittelalters. Mit 91 Bildern.

Freiburg i. Br. 1906, Herder (VIII, 365 S. gr. 8). 6. 50.

Beissel bespricht die Gestalt des Evangelienbuches nach seinen der Paläographie, des Miniaturenschmuckes und des Einbandes von den Tagen Constantins an bis ins 12. Jahrhundert. Ohne die Forschung selbst an einem Punkte fördern zu wollen, hat er die reiche Literatur fleissig zusammengetragen und für Gebiete, die von der Wissenschaft bereits kräftig durchgeackert und trotzdem noch wenig bekannt sind, ein recht brauchbares und verdienstliches Handbuch geliefert. Das kritische Urteil tritt freilich überall zurück, von Entwicklung oder Unvollkommenheit ist nirgends die Rede. Der Leser steht nur staunend vor der Fülle von Trefflichem und Herrlichem, was das Mittelalter im Abendlande zutage gefördert hat, und er wird beräuscht durch die Masse von Namen und Daten und sonstigen Einzelheiten, die der gelehrte Verf. vor ihm ausbreitet. Eine Methode die Beissel mit vielen Ordensgenossen teilt. Derselbe Charakter eignet den Kapiteln zu Anfang und am Schlusse, die ohne erfindlichen Grund getrennt sind. Denn sie behandeln beide in der Hauptsache dasselbe, die Ehrung des Evangelienbuches im Gottesdienste wie im Volksleben. Hier wäre nötig gewesen, deutlich zwischen Evangelium und Evangelienbuch zu scheiden und ein kräftiges Wort gegen den mit letzterem getriebenen uralten Aberglauben zu sagen. Beissel tut natürlich gerade das Gegenteil. „Solche Verehrung heiliger Bücher war kein törichter Aberglaube“. Aber weder Augustin (S. 9) noch Karl d. Gr. (S. 328) lassen sich als Eideshelfer heranziehen. Auch hätte Beissel in diesen beiden Kapiteln, wenn er nicht glaubte, überhaupt auf sie verzichten zu können, den Stoff wirklich ausschöpfen müssen und sich nicht bloss mit vereinzelt und unzusammenhängenden Zitaten begnügen dürfen. Bei der Gelegenheit war mir erfreulich, S. 6 zu lesen, dass Beissel die vier Evangelienbücher im Deckenmosaik des Baptisteriums zu Ravenna ebenfalls als eine Erinnerung an die Katechumenatszeremonie der *Apertio aurium* auffasst. Ich habe diese Ansicht vor zehn Jahren zuerst ausgesprochen, ohne bisher ein Echo zu vernehmen. Da ihr Beissel jetzt beipflichtet, ohne mich zu nennen, so ist er durch eigene Untersuchungen zu demselben Resultate gelangt. Um so besser für die Richtigkeit der Hypothese.

Greifswald.

Friedrich Wiegand.

Studien aus Kunst und Geschichte. Friedrich Schneider zum siebzigsten Geburtstage gewidmet von seinen Freunden und Verehrern. Mit Friedrich Schneiders Porträt nach einer Radierung von Peter Halm, 18 Tafeln in Lichtdruck und 25 in Autotypie u. a. Freiburg i. Br. 1906, Herder (XXVII, 582 S. gr. 4). 50 Mk.

Die dem jüngst verstorbenen Mainzer Prälaten Friedrich Schneider zu seinem siebzigsten Geburtstage gewidmeten „Studien aus Kunst und Geschichte“, an denen sich eine Reihe unserer besten Historiker beteiligt haben, verdienen es, auch theologischen Lesern bekannt gegeben zu werden. Denn unter den 51 Artikeln, die der mächtige und mit bildlichen

Beilagen glänzend ausgestattete Quartband umfasst, sind Kirchengeschichte und kirchliche Kunst besonders stark vertreten. Ich verzichte aus Raummangel darauf, alle Beiträge im einzelnen aufzuführen und greife nur einige Nummern, die mich besonders interessiert haben, heraus.

Ein erster von Aufsätzen gilt der Stadt Mainz. Wir lernen den Kardinal Albrecht kennen als kritiklos eifrigen Reliquiensammler, der sogar aus der reformatorischen Bewegung für diesen seinen Sport Vorteil zu ziehen weiss (Joh. Bapt. Kissling); als Kunstmäcen, dessen Porträts aus der Hand der besten Stempelschneider jener Zeit auf uns gekommen sind (Julius Cahn); als Prälaten, der nach Würde und Macht eines deutschen Patriarchen strebt und durch diesen Ehrgeiz der Sache Luthers indirekt Vorschub leistet (Schulte). Im schärfsten Gegensatze zu Albrecht steht Bischof Colmar im 19. Jahrhundert; Franz Joseph Selbst sucht darzutun, dass Colmars Eintreten für die Bibelverbreitung unter dem katholischen Volke nicht der falschen, weil liberalisierenden Richtung jener Tage entsprungen sei, sondern den allgemeinen bibelfreundlichen Grundsätzen der römischen Kirche. Auch der Domdechant Johann von Heppenheim verdient als tatkräftiger, umsichtiger und liebeseifriger Charakter inmitten des selbstsüchtigen Mainzer Klerus im 17. Jahrhundert ein bleibendes Andenken (Heinrich Schrohe). Nicht minder bot die „bürgerliche“ Geistlichkeit den Klubbisten 1792/93 mutig und pflichtgetreu die Spitze, als der Kurfürst mit den Dignitären die von Castine bedrohte Stadt in wilder Flucht verliess (Bockenheimer).

Von Aufsätzen über die Mainzer Kunst nenne ich den von Ernst Neeb über die Rokokobemalung der Augustinerkirche durch auswärtige Künstler. Die drei Hallenkirchen St. Stefan, St. Quintin und Liebfrauen bespricht Baum und weist ihre Verwandtschaft mit St. Elisabeth in Marburg und der Liebfrauenkirche in Friedberg nach. Erzbischof Albrecht II. hatte schon bei Lebzeiten die kleine Bronzetafel besorgt, die ihm im Sarge zur Kenntlichmachung unters Haupt gelegt werden sollte. Sie wird heute im Berliner Kunstgewerbemuseum aufbewahrt, Lessing hat sie abgebildet und als eine geistvolle Arbeit der Renaissance gewürdigt.

Unter den Kirchenbauten der Nachbarschaft weist Booss die Einheitsbasilika zu Seligenstadt in ihren Dimensionen als identisch mit dem karolingischen Bau nach. In ganz besonders glücklicher Weise würdigt Kranzbühler die nach dem Franzosensturm von 1689 erfolgte Wiederherstellung des Wormser Domes und seine neue Einrichtung im Barockgeschmack des 18. Jahrhunderts, während Leitschuh an der Hand eines reichen Quellenmaterials die drei Bauzeiten des Bamberger Domes unter Heinrich II., Otto dem Heiligen und Ekbert von Meranien vorführt.

Kurz, aber glänzend weist Lichtwark nach, wie der neue Stil des von ihm entdeckten Hamburger Meisters Francke sich in Wismar, Rostock und Doberan wiederfindet, nur dass die konservativen Auftraggeber in Mecklenburg im Gegensatze zu den grosszügigen Hamburgern sich bestrebt zeigen, das Neue in der künstlerischen Auffassung wieder abzuschwächen. Jaro Springer zählt die wenigen Probedrucke Dürerscher Kupferstiche auf und bringt den des Apostels Paulus in Berlin im Bilde. Nach jeder Richtung hoch interessant ist, was Rudolf Kautzsch über das Heraklusepos Meister Ottos und den ihm entnommenen Bilderzyklus im oberhessischen Fraubach berichtet. Weit über das Mass der übrigen Beiträge hinausgreifend hat Konrad Lange geradezu eine kleine Monographie beigezeichnet, in der er das sog. Prager Bild, d. h. das Altarwerk von Mühlhausen a. N., das sich jetzt in der Stuttgarter Gemäldegalerie befindet, als Arbeit eines deutschen Malers in Prag und als charakteristisches Beispiel der Prager Kunst seit Karl IV. bespricht.

Von den liturgischen Beiträgen sei der Swarzenskis über den einzigartigen Pergamentrotulus der Frankfurter Stadtbibliothek rühmend hervorgehoben; die Rolle enthält eine Litanei, die Ludwig der Deutsche, vermutlich in Lorsch, hat schreiben lassen.

Kleinere stilkritische Untersuchungen und kunsthistorische

Würdigungen italienischer Bildwerke haben Ernst Steinmann, Wilhelm Bode, Martin Spahn und Moritz J. Binder beige-steuert. Heinrich Weizaäcker erklärt die Architektur in den Deckengemälden der Sixtinischen Kapelle als Uebertragung der für das Grabmal Julius' II. geplanten und nicht zur Ausführung gelangten wirklichen Architektur in das Gebiet der Malerei. Eingehend spricht Josef Durm über einen Architekten des italienischen Klassizismus, Filippo Juvara und über sein Meisterwerk, die Superga bei Turin. Strzygowski endlich zeigt in den Bauten Diokletians zu Spalato die erste Etappe orientalischer Architektur nach dem Westen hin, eine Kreuzung griechischen und syrischen Wesens an der Grenze des Abendlandes.

In ihrer Vielseitigkeit und geistvollen Anmut bilden diese „Studien“ ein getreues Abbild der historischen und künstlerischen Lebensarbeit dessen, dem die Ehrung gegolten hat.

Greifswald.

Friedrich Wiegand.

Schian, Liz. Dr. Martin (Pastor in Görlitz), Die Predigt. Eine Einführung in die Praxis. (Praktisch-theologische Handbibliothek. Eine Sammlung von Leitfäden für die kirchliche Praxis im Sinne der neueren Theologie, herausgegeben von Privatdozent Liz. F. Niebergall in Heidelberg, Band 2.) Göttingen 1906, Vandenhoeck & Ruprecht (VIII, 226 S. 8). 3 Mk.

Das Buch wendet sich als an seine Leser in erster Linie „an Anfänger und zwar an solche modern-theologischer Richtung“. Es behandelt im allgemeinen Teil (S. 9—82) die Vorbedingungen der Predigtarbeit (Aufgabe der Predigt, Ausbildung zum Prediger, und die Hörer der Predigt) und im speziellen Teil (S. 83—226) die Arbeit an der Predigt (Gewinnung und Verarbeitung des Predigtstoffes, Gestaltung der Predigt, Vortrag, Umrahmung, unmittelbare Vorbereitung der Predigt).

Schian fasst die Predigt als gottesdienstliche Rede (S. 12), deren Inhalt darin besteht, dass sie „das Evangelium verkündet“. „Das Evangelium“ soll aus der Verbindung mit einer bestimmten Theologie gelöst und allein in seiner religiösen Bestimmtheit gepredigt werden (S. 14). Jeder Prediger beschränke sich streng und klar auf das, was für ihn zum religiös-bestimmten Evangelium gehört (S. 16). Hier tritt ein Subjektivismus zutage, der leicht gefährlich werden könnte. — Hinsichtlich der Gemeinde teilt Schian Schleiermachersche Gedanken; man bedenke, dass man eine Christengemeinde vor sich hat — dass also die Religion noch ein Band ist, welches die Christen auf eine eigentümliche Art vereinigt. Dabei bleibt gewiss, dass diese Gemeinden viel Schattenseiten haben und in hohem Masse Unvollkommenheiten aufweisen. Die Formel, in die sich die Predigtaufgabe fassen lässt, ist: „das Evangelium auf die Gemeinde anzuwenden, es auf sie wirken zu lassen“ (S. 21). Es gibt keine Musterpredigt schlechthin, sondern immer nur eine Predigt im gegebenen Moment, zu den gegebenen Hörern, zum gegebenen Zweck, aus dem Mund des gegebenen Predigers (S. 30).

Was Schian von der „Ausbildung zum Prediger“ sagt, muss man lesen unter Berücksichtigung des Umstandes, dass er dadurch liberal-theologischen Anfängern Mut machen will. Nur wenn man dies im Auge behält, wird man seinen Ausführungen gerecht, die freilich sehr auf Kosten der kirchlichen Theologie gehen. Nur hätte man solche temperamentvollen Anlassungen wie S. 51: „gewissenlose Hetzer“ und S. 49: „abscheuliche Unaufrichtigkeit“ und S. 51: der Gegner „lügt“ u. dgl. m. in einem wissenschaftlichen Buche lieber unterdrückt gesehen. — Schians Auffassung ist die: „Der freigerichtete Theologe kann Prediger sein! Gerade er kann es sein. Wir können leisten, was die andern nicht leisten können. Wir wissen, wie dem modernen Menschen ums Herz ist, denn wir fühlen mit ihm, wir teilen seine Sorgen, seine Fragen sind unsere Fragen“ (S. 49). Ich möchte diese Sätze keineswegs als ein Reservatrecht oder einen Vorzug liberaler Theologen, sondern als jedem, der psychologisch predigt, geltend ansehen. Es ist eben eine Einseitigkeit des Schianschen Buches, dass es mit einer modernen, positiven, kirchlichen

Theologie an keiner Stelle rechnet, und modern und liberal in völlige Gleichung setzt. Das rächt sich, indem es zu Ausführungen, wie die obigen sind, veranlasst. Man sollte doch gerade auf dem Gebiete der praktischen Theologie auch Arbeiten und Leistungen der Gegenpartei anerkennen. Von der aus der kirchlichen zeitgenössischen Theologie sich ergebenden Predigt zu urteilen, sie „könne“ dem modernen Menschen nicht „nachfühlen, wie ihm ums Herz ist“, ist aber ein Satz, den wir in die Kategorie der unbewiesenen Behauptungen stellen.

Volle Zustimmung spricht der Referent zu dem aus, was Schian (S. 52—60) über das Studium der Geschichte der Predigt äussert. Nicht um zu kopieren, darf man es betreiben, sondern um durch die abstossende oder anziehende Kraft, die dieser oder jener Meister auf uns ausübt, uns selber zu entdecken: nicht mit eitler Selbstgefälligkeit, sondern mit allen Fehlern und Schwächen, nur eben nach der besondern Art, die wir mitbringen. Wer sich selber entdeckt hat, kann recht an sich arbeiten, kann annehmen, was er braucht, kann ablegen, was ihm schadet. — Als einen weiteren Nutzen aus diesem Studium hebt Schian hervor, dass es den Weg uns finden helfe, den gerade wir in unserer Zeit im Unterschied von anderen zu anderer Zeit gehen sollen. Bei solchem Studium der Vorbilder darf man freilich nicht mit der Frage operieren: Wie soll ich predigen? Sondern man muss diese Frage in zahllose Unterfragen zerlegen lernen, und dann trete man mit allen diesen im Herzen an einen der grossen Prediger heran. Der Erfolg wird wunderbar sein (S. 53).

Mit Recht hebt Schian (S. 60—62) hervor, wie wichtig das „Studium des wirklichen Lebens“ dem Prediger ist. Diese seine Ausführungen hätte man gern noch nach manchen Richtungen hin erweitert gesehen, denn sie bewegen sich um einen für die moderne (= Zeitbedürfnissen entsprechende) Predigt sehr wichtigen Punkt, nämlich um die sog. psychologische Predigt, der unter den zu empfehlenden Predigtarten der Gegenwart m. E. der erste Platz gebührt.

Die Seelen der Hörer zu verstehen und ihre Bedürfnisse zu ergründen, um denselben in der richtigen Weise mit der Predigt von Gesetz und Evangelium, von Sünde und Gnade, zu begegnen, ist aber eine Kunst, zu deren Erlernung wir alle nur möglichen Hilfsmittel heranziehen müssen. Der gut gearbeitete, psychologisch wahre Roman ist zweifelsohne ein vortreffliches Lernmittel auf diesem Gebiete; Klassikerlektüre (Shakespeare!) kann und wird ebenfalls förderlich sein; schon weniger dürfte die Zeitungslektüre, für die Schian sehr nachdrücklich eintritt, abwerfen. Freilich das Urteil über den Reichsboten, das sich S. 61 findet: „Aus ihm lernt man niemand kennen als lediglich den fanatischen, einseitigen Theologen. Die Reichsbotenlektüre legt sich wie ein Wall zwischen den Leser und die Welt“ gehört wiederum zu den temperamentvollen Sätzen, die zu unterdrücken geraten gewesen wäre. — Gern hätte man in diesem Zusammenhange noch ein Wort über die literarischen Früchte der Heimatkunst (Schriften von Prof. H. Sohnrey, Pastor Dietr. Speckmann, N. Jünger u. a.) gelesen, die lebensvolle Einblicke gewähren in eine Welt, die mehr wissenschaftlich Gebhardt, l'Houet und die Bearbeiter der Religiösen Volkskunde behandelt haben. Ebenso gern hätte man einen Hinweis darauf gesehen, wie der Pfarrer sein Bibelstudium auch zu einem psychologischen Studium christlicher Charaktere gestalten kann; ist doch die Bibel eine Fundgrube für christliche Psychologie, die alle andern überragt. Dieses Nächstliegende und eigentlich Wichtigste hätte irgendwie in diesem Zusammenhange Erwähnung finden sollen.

Der zweite Teil beschäftigt sich zunächst ausführlich mit der Gewinnung des Predigtstoffes. Dass Schian die Texte aus dem Alten Testament (z. B. auch Psalm 23 wegen seines fünften Verses!) zurücktreten lassen und neutestamentliche hervorheben will, ist ein Rückgriff auf Schleiermacher. Auch der „positive“ Theologe wird heutzutage auf Grund seines gegen frühere Zeiten vertieften heilsgeschichtlichen Verständnisses der alttestamentlichen Aussagen nicht mehr so unbefangen, wie es ehemals wohl geschehen ist, Gedanken einer zeitlich späteren Offenbarungsperiode in die vorchristlichen

biblischen Aussagen hineinzutragen geneigt sein. Wie Krummacher dürfte heutzutage niemand mehr über das Hohelied predigen wollen.

Wenn Schian neutestamentliche Texte, wie die Stillung des Sturmes, die Heilung der Schwiegermutter des Petrus und „manche Beessenenheilung“ als Geschichten, in denen nicht viel Nahrung steckt, zurückgestellt wissen will, so wird man unsererseits dagegen Widerspruch erheben; ebenso geht er in seiner Perikopenabneigung unserem Empfinden nach zu weit. — Die Ehrlichkeit und Offenheit, mit der er angibt, was der modern-liberale Theologe an den Festtagen seiner Gemeinde zu bieten hat (S. 101—104, 110—114), ist ein anerkannter Vorzug des Buches. Er will keinerlei Sicherumdücken oder Falschmünzerei geübt wissen, sondern gibt die Schwierigkeiten, die sich ihm z. B. bei der Ostergeschichte ergeben, zu. Gewiss reden die evangelischen Berichte alle von der Voraussetzung einer leibhaften Auferstehung aus (S. 104). Der modern-liberale Prediger kann deshalb mannigfache Einzelzüge nicht so ausbeuten, wie der, der „alles Berichtete mit naiver Gläubigkeit (!) hinnimmt. Aber Stoff geben ihm die Berichte auch; denn sie sind doch im Grunde nur eine besondere Einkleidung des Gedankens: Jesus lebt“.

Was Schian über die homiletische Behandlung der Gleichnisse sagt (S. 105—106), verdient weitgehende Beherzigung. Dass wir es doch immermehr verlernen möchten, ein Gleichnis lediglich durch Einsetzung der Begriffe „Gott“ und „Mensch“ an die Stelle seines Subjektes und Objektes auslegen zu wollen; vielmehr sollte der eine grosse Gedanke, den Jesus zum Ausdruck bringen wollte, herausgegriffen und vermittelt des im Gleichnis gegebenen Anschauungsmaterials herausgearbeitet und klargemacht werden. In der wissenschaftlichen Exegese kennt und befolgt man diese Methode schon lange; in der Predigt wird immer noch zu wenig Ernst mit ihr gemacht.

Für die Gestaltung der Predigt fordert Schian: 1. Mannigfaltigkeit, Leben. Keine Schablone. 2. Ordnung und Klarheit. 3. Knappheit. 4. Einheitlichkeit. — Das Thema muss treffend sein, es muss kurz sein, und muss in der Regel den Hörern angesagt werden. — Hinsichtlich der Teile ist ihm die Hauptforderung: Logik. Nicht logische Schemata lege man zugrunde, aber logische Schärfe. Aus dem Stoff ergebe sich jedesmal, ob man in bestimmten Teilen zu predigen, oder „einfach den Faden weiterzuspinnen habe“, wie z. B. Doerries es tut.

Was Schian meint, wenn er als biblisches Anschauungsmaterial zur Darstellung der Predigtgedanken die Person Jesu als „der persönlichsten Verkörperung des neuen Gottesreiches“ (S. 197) nennt, ist klar; wir können hier auf der angedeuteten Bahn ein gutes Stück mit ihm zusammengehen, zumal er hinzufügt: Wir sind von jeder Nachahmung Jesu weit entfernt; wir wissen, dass der Begriff des Vorbilds seine Bedeutung nicht entfernt erschöpft. Auch, dass Schian Ernst gemacht wissen will mit Illustration und Veranschaulichung religiöser Wahrheiten aus Luthers Leben, berührt sympathisch. Hier harren noch viel ungehobene Schätze der homiletischen Verwertung; nur darf es natürlich nicht „bei den üblichen Anekdoten aus Luthers Leben bleiben, die sich jeder normale Kirchgänger an den Schuhsohlen abgelaufen hat. Die Predigt bringe also Gründlicheres ans diesem reichen Leben“.

Was Schian in den letzten Abschnitten (S. 210—226) über Vortrag, Umrahmung, Ausarbeitung und Memorieren der Predigt sagt, sind treffliche Winke, mit denen eine kritische Auseinandersetzung nicht angebracht erscheint.

Trotz des prinzipiellen Gegensatzes, der durch den völlig verschiedenen theologischen Standpunkt des Referenten von dem des Verfassers bedingt ist, kann ersterer doch nicht umhin, auszusprechen, dass Schians Buch eine anregende Lektüre ist, und dass es sein Verdienst bleibt, eine Reihe homiletischer Probleme erneut in den Vordergrund des Interesses gerückt und zu ihrer Lösung wertvolle Beiträge geleistet zu haben.

Greifswald.

Alfred Uckeley.

Wasmann, Erich, S. J., Die moderne Biologie und die Entwicklungstheorie. Dritte, stark vermehrte Auflage.

Mit 54 Abbildungen im Text und 7 Tafeln in Farbendruck und Autotypie. Freiburg i. B. 1906, Herdersche Verlagshandlung (XXIX, 529 S. gr. 8). 9,20.

Unter der zahlreichen dem weiteren Leserkreise zugänglichen Literatur über die Ergebnisse der modernen Biologie ist dies Werk des durch seine Vorträge bekannten Luxemburger Jesuitenpaters von besonderem Interesse, weil es mehrfach als offiziöser Versuch einer „Vereinbarung der Abstammungslehre mit den kirchlichen Dogmen“ aufgefasst wird. Interessant ist in dieser Hinsicht der aus Anlass der ersten Aufl. des Buches entstandene Zwist zwischen Wasmann und dem jungen Zoologen Escherich, dessen Kampfplatz die „Allg. Zeitg.“ (Febr. und März 1905) war. Escherich kam zu dem Schluss, „dass eine Vereinbarung der Abstammungslehre und der kirchlichen Dogmen ausgeschlossen“ sei und übersah, dass es sich vielmehr um die Vereinbarung jener mit der christlichen Weltanschauung und der übernatürlichen Offenbarung handelt, worauf sonderlich einzugehen und exakte Argumente anzuwenden er nicht für nötig hielt. Er übersah auch, dass den kirchlichen Dogmen naturalistische Dogmen gegenüberstehen, denen er selbst huldigte. Wasmann hingegen zieht sich auf die durchaus zutreffende Behauptung zurück, dass die naturwissenschaftlichen Forschungsergebnisse niemals in einem wirklichen Widerspruch mit der übernatürlichen Offenbarung und der göttlichen Weltregierung stehen können, — ohne jedoch offen auszusprechen, dass es sehr wohl kirchliche Dogmen geben kann, die in solchen Widerspruch treten; und es ist ein begreifliches Bemühen bei ihm ersichtlich, den Gedanken an die Möglichkeit irgendwelcher Differenz im letzteren Sinne nicht aufkommen zu lassen. Zum grossen Teil ist es wohl eben hieraus zu erklären, dass er in weiten Kreisen noch immer als ein „Theologe“ oder „Geistlicher“ gilt, der das Verdienst habe, gerade in dieser seiner klerikalen Eigenschaft sich nebenbei der Naturwissenschaft zuzuwenden. So wurde der Sachverhalt z. B. von Prof. Plate in der an die Berliner Vorträge des Paters angeschlossenen Diskussion angesehen und als nachahmenswertes Beispiel hingestellt. Nun wird Wasmann zwar von seinem Orden keineswegs einen Generaldispens vom Zelebrieren der Messe erhalten haben, aber immerhin ist er nicht mit theologischen Studien irgendwelcher Art beschäftigt, sondern er widmet sich seit Dezennien ausschliesslich der Biologie auf dem Gebiete der Zoologie und hat sich durch seine Forschungen über die organische und entwicklungsgeschichtliche Struktur der Ameisen und der Ameisengäste, sowie durch seine Untersuchungen über Instinkt und Intelligenz im Tierreich und über das Seelenleben der Ameisen und höheren Tiere als naturwissenschaftlichen Fachgelehrten ausgewiesen.

Auch das vorliegende Buch — von dem etwa die Hälfte ursprünglich als Artikel in den „Stimmen aus Maria-Laach“ erschienen war — will durchaus als eine naturwissenschaftliche Arbeit aufgefasst werden, und es kann als eine leicht verständliche Einführung in den gegenwärtigen Stand der Deszendenzlehre und der zoologischen Biologie bestens empfohlen werden. Die dritte Auflage ist gegenüber der ersten bedeutend vermehrt: das achte Kapitel über das Rätsel des Lebens und der Abschnitt über die Geschichte der Sklaverei beim Ameisenvolke (im 10. Kap.) sind neu hinzugekommen; desgleichen ein eingehendes „Wort an meine Kritiker“ als Vorrede und ein „offener Brief an Herrn Prof. Haeckel“ nebst Nachträgen dazu am Schluss. Dass das Buch für naturwissenschaftlich nur sehr wenig vorgebildete Leser berechnet ist, zeigen die beiden ersten Kapitel, die eine allgemeine Einführung in die Geschichte der Biologie geben, über die dem Fachmann geläufigen Arten der exakten Arbeitsweise, über Färbungs- und Schnittmethoden der mikroskopischen Technik und über die neuere Vervollkommnung des Mikroskops sich verbreiten. Im übrigen lässt die Anordnung des behandelten Stoffes eine Zweiteilung zu nach der Scheidung der beiden biologischen Grundprobleme, indem Kap. 3—8 die Fragen der Ontogenie (Zellenbau, Zellenleben, Zellteilung, Befruchtung und Vererbung, Urzeugung, das Rätsel des Lebens) und Kap. 9—11 die Fragen der Phylogenie (Entwicklung, Deszendenz und Konstanz der Arten, Anwendung der Deszendenztheorie auf den Menschen) zum Gegenstande

haben. Diesem in sich geschlossenen Ganzen ist ein ganz kurzes 12. Kap. zur Verteidigung der christlichen Weltauffassung angefügt. Sieben Tafeln in Farbendruck und Autotypie sowie eine Reihe von Abbildungen im Text erläutern die Darbietung, namentlich soweit sie sich auf des Verf.s Spezialgebiet, die stammesgeschichtliche Entwicklung von Ameisen und Käfern, bezieht. — Wasmanns Haltung in den Fragen der Entwicklungstheorie darf als bekannt vorausgesetzt werden, und nur einiges sei zur kritischen Orientierung hervorgehoben. In Sachen der Stammesgeschichte der Lebewesen ist er Deszendenztheoretiker, aber nicht Darwinist und nicht „Monist“. Dies besagt, dass er mit der Mehrzahl der modernen Forscher auf gemeinsamem, dem vulgären Haeckelismus entgegenstehenden Boden sich befindet, die „natürliche Zuchtwahl“ mit ihrer ziel- und regellosen Ausnutzung „richtungsloser“ Variationen im Sinne Darwins ablehnt und zum Verständnis der Wandlung und Fortbildung von Organismen die Reaktion der in den Wesen angelegten Entwicklungsgesetze auf äussere Impulse annimmt. Als die anzuerkennende Form der Deszendenz wird nicht die (von Haeckel vertretene) einstammige (monophyletische), sondern die mehrstammige (polyphyletische) wahrscheinlich gemacht, zu der z. B. auch O. Hertwig neigt und die in Reinken einen bedeutenden Interpreten und Verfechter gefunden hat. Auffallend ist aber bei der Durchführung dieses Standpunktes ein Doppeltes: erstens das von Wasmann angenommene Verhältnis der Deszendenz zur Konstanz und zweitens seine Stellung zur Abstammung des Menschen; und diese beiden Punkte dürften von einander nicht unabhängig sein. Was den ersteren anlangt, so legt Wasmann grosses Gewicht darauf, dass neben der Deszendenz auch eine stets vorhandene und periodisch allein herrschende Konstanz in der Naturwelt sich finde. Gewiss ist er im Rechte, wenn er gegenüber einer Theorie, welche die Lebewesen nur unter dem Gesichtspunkte der Entwicklung betrachtet, auf das ebenfalls zu beobachtende und vielfach als Gegengewicht sich geltend machende Prinzip der Konstanz hinweist. Doch erscheint es voreilig, gerade die gegenwärtige Periode als eine solche wirklicher Konstanz in Anspruch zu nehmen, wie Verf. tut, ohne einen zureichenden Nachweis zu versuchen. Man kann wohl beim Ueberblick über lange Erdperioden einige entdecken, in denen die relative Konstanz der Arten in besonders hohem Masse waltete. Aber es ist unstatthaft, aus der „Beobachtung“ einer Typenkonstanz, wie sie uns durch den Ueberblick über nur wenige Jahrtausende, ja eigentlich nur über Jahrhunderte nahegelegt zu sein vielleicht scheinen kann, den Schluss auf wirklich vorhandene Konstanz zu ziehen. Es gibt kein wissenschaftliches Mittel, um eine tatsächliche und absolute Konstanz auszumachen; ja es dürfte noch weit weniger angängig sein, für die Annahme einer solchen sich zu entscheiden, als im einzelnen Falle die Entwicklung exakt sicher zu stellen, zumal wenn man sich zuvor für die Position der Abstammungslehre entschieden hat. Und vor allem führt Wasmann selbst im 10. Kap., in dem er die Deszendenztheorie begründet und hierfür sein spezielles Forschungsmaterial umfänglich zu Rate zieht, aus der Entwicklung der Ameisengäste zwei Käferarten der Gattung *Dinarda* an, welche in den Nestern der nord- und mitteleuropäischen Ameisen als geduldete Gäste sich aufhalten und deutlich eine Entwicklung ihres Typus erkennen lassen, welche „noch nicht vollkommen abgeschlossen ist, sondern sich gegenwärtig noch unter unseren Augen weiter vollzieht“ (S. 325). Er stellt weiter fest, dass sich von vielen Arten, die sich in interessanter Weise auch geographisch sondern, einige schon eine völlige Anpassung an ihre Wirtsameisen durchgemacht haben, während bei anderen diese Anpassung erst im Werden begriffen ist. Ja er ist so kühn zu behaupten, dass „auch die Gattungsmerkmale von *Dinarda* nur einen relativen Wert haben“. Will dies Ergebnis zur Annahme einer gegenwärtig existierenden Konstanzperiode nicht ganz stimmen, so möchte man versucht sein zu meinen, diese Annahme sei der Konstanz des Menschentypus zuliebe gemacht. Denn auch die Stellung Wasmanns zu diesem zweiten der vorhin als beachtenswert bezeichneten Punkte erscheint von naturwissenschaftlichen Gesichtspunkte aus nicht einwandfrei. Verf. verdient zwar Beifall, wenn er den spezifischen Unter-

schied des menschlichen Wesens von den Tieren betont und im Hinblick auf das psychische Wesen des Menschen den Kanon aufstellt, dass die Zoologie nicht „unsere einzige kompetente Erkenntnisquelle über das Wesen und die Herkunft des Menschen“ ist — wobei aber der Wortlaut des biblischen Schöpfungsberichtes ausdrücklich preisgegeben wird. Jedoch ist zu beanstanden, dass der überzeugte Entwicklungs- und Deszendenztheoretiker auch vor der Frage der leiblichen Abstammung des Menschen plötzlich Halt macht, um hier alles in dubio zu lassen und seine Leser damit zu vertrösten: die Naturwissenschaft vermag uns über die Frage nach der leiblichen Abstammung des Menschen „nur eine Menge verschiedener, unter einander widersprechender Meinungen zu bieten, denen schliesslich nur noch der eine Gedanke gemeinsam ist: der Mensch muss auf natürlichem Wege entstanden sein, also müssen wir an seiner tierischen Abstammung festhalten, obwohl wir über das Wie dieses hypothetischen Vorganges eigentlich gar nichts bestimmtes wissen“ (S. 485). Als ob sich diese Frage von der nach der Abstammung irgend einer anderen Gattung wirklich als eine andersartige unterschiede! — Im übrigen bietet das Buch eine Fülle von hochinteressantem Material aus dem Gebiete der Amikalsektion in den Ameisen- und Termitennestern, und einen guten Ueberblick über den modernen Stand der Wissenschaft von den Zellen und primitiven Lebensvorgängen, doch wohl ohne dass für dies letztere eigene Studien zugrunde liegen.

Wien.

K. Beth.

Brachmann, H. (Superintendent), *Die Seelsorge in der Predigt*. Leipzig 1907, Dörffling & Franke (35 S. 8). 80 Pf.

Der verehrte Verf. will uns mit vorliegendem Heftchen, das seinen auf der Möllner Lehrkonferenz v. J. gehaltenen und in der „Allg. Ev.-luth. Kirchenzeitung“ erschienenen Vortrag über Seelsorge in der Predigt enthält, „brüderliche Handreichung für das praktische Amt“ bieten. Und wer von uns hörte nicht gern den Rat eines Bruders, der aus einer reichen Erfahrung als Seelsorger und Prediger zu uns sprechen kann! Er lehnt mit Recht die Forderung von Steinmeyer u. a. ab, dass die Predigt im Gemeindegottesdienste lediglich Kultuspredigt sein, die Andacht der Gemeinde auf den Höhepunkt der Anbetung führen soll; er warnt auch eindringlich vor der Gefahr, die Predigt zu einer blossen Auslegung des Wortes Gottes oder zu einem Lehrvortrage zu machen, und stellt mit Entschiedenheit die Forderung auf, dass durch die Seelsorge in der Predigt die Seelen zu einem Ackerlande zubereitet werden müssen, das willig und fähig ist, den Samen des dargebotenen Gotteswortes in sich aufzunehmen. Wie das nun an den Einzelnen und an der Gemeinde zu erreichen ist, wie die Predigt das Erkennen, Empfinden und Wollen der Hörer anregen und sie zu Entschlüssen zu führen hat; wie weit Zeitverhältnisse und Zeitströmungen im allgemeinen sowie Einflüsse und Gefahren lokaler Art, einzelne Klassen von Menschen und einzelne Seelenzustände in der Predigt zu berücksichtigen sind — über das alles erhalten wir wertvolle Winke und Andeutungen. Viele unter den Brüdern seufzen unter dem drückenden Gefühle, dass sie mit ihrer Predigt nicht an die Seelen herankommen können; hier werden ihnen Wege angezeigt. Voraussetzung ist freilich, dass der Prediger die ernste Sorge um die Seelen kennt, und dass er sie ausserhalb des Gottesdienstes in seiner Gemeinde fleissig übt.

Leipzig.

v. Harling.

Neueste theologische Literatur.

Biographien. Grünberg, Pfr., Johann Hinrich Wichern. Ein Gedenkblatt zur 100jähr. Wiederkehr seines Geburtstages (21. IV. 1808). Strassburg, Buchh. der ev. Gesellschaft (16 S. 8 m. Abbildgn.). 20 ⚄ (Partiepreise). — Petrich, Herm., Johann Hinrich Wichern. Leben u. Wirken des Herolds der inneren Mission. 1808—21. IV.—1908. Zum Jubelgedächtnis seines 100. Geburtstages dem lieben deutschen Volke erzählt. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses (96 S. 8 m. Abbildgn. u. 1 Bildnis). 80 ⚄. — Ziegler, Theob., David Friedrich Strauss. I. Tl.: 1808—1839. Mit e. Jugendbildnis v. Strauss. Strassburg, K. J. Trübner (XIX, 324 S. 8). 6 ⚄.

Zeitschriften. Flugschriften des Evangelischen Bundes. Hrsg. vom Vorstand des Ev. Bundes. 253 u. 254. (XXII. Reihe, 1 u. 2.) 253. Geiger, Oberbiblioth. Dr. Karl, Sieben Bitt- u. Bettelreden, geh. bei den Lutherfeiern der evangelischen Gemeinde in Tübingen. 254. Hermens, Konsist.-R. Dr., Professor Harnacks Kaisergeburtstagsrede 1907. Erwogen v. e. Mitglieder des Evangel. Bundes. Leipzig, (C. Braun) (19 S.; 24 S. 8). 80 ⚄. — Zeit- u. Streitfragen, Bibliche, zur Aufklärung der Gebildeten. Hrsg. v. Prof. D. Frdr. Kropatscheck. III. Serie. 8. Heft: König, Prof. D. Dr. Eduard, Talmud u. Neues Testament. 4. Taus. 9. Heft: Hadorn, Doz. Lic. W., Die Apostel-

geschichte u. ihr geschichtlicher Wert. 2. Heft. Das Evangelium in der Apostelgeschichte. 5. Taus. 10. Heft: Wilke, Priv.-Doz. Lic. Fritz, Die astralmythologische Weltanschauung u. das Alte Testament. 11. u. 12. Heft: Kühl, Prof. D. Ernst, Das Selbstbewusstsein Jesu. Gr.-Lichterfelde, E. Runge (56 S.; 36 S.; 52 S.; 88 S. 8). 60 \mathcal{M} ; 50 \mathcal{M} ; 50 \mathcal{M} ; 90 \mathcal{M} .

Biblische Einleitungswissenschaft. Beiträge zur Wissenschaft vom Alten Testament. Hrg. v. Rud. Kittel. 1. Heft: Kittel, Rud., Studien zur hebräischen Archäologie u. Religionsgeschichte. 4 Abhdlgn. Mit 44 Abb. 2. Heft: Herrmann, Lic. Insp. Johs., Ezechielstudien. Leipzig, J. C. Hinrichs (XII, 242 S. u. IV, 148 S. gr. 8). 6.50 u. 4 \mathcal{M} — **Jeremias**, Pfr. Priv.-Doz. Lic. Dr. Alfr., Der Einfluss Babyloniens auf das Verständnis d. Alten Testaments. (Bibl. Zeit- u. Streitfragen. Hrg. von Prof. Frdr. Kropatscheck. IV. Serie. Heft 2.) Gr.-Lichterfelde, E. Runge (32 S. 8). 50 \mathcal{M} . — **Kräutlein**, Dr. Jonath., Die sprachlichen Verschiedenheiten in den Hexateuchquellen. Ein Beitrag zum Sprachbeweis in der Literarkritik des Alten Testaments. Leipzig, J. C. Hinrichs (67 S. gr. 8). 1.50. — **Rösch**, Lekt. P. Const., O. Cap., Die Hl. Schriften des Alten Testaments. Ausführliche Inhaltsübersicht m. kurzgefasster spezieller Einleitg. I. Tl.: Die histor. Schriften. Münster, Aschendorff (VI, 256 S. Lex.-8). 4 \mathcal{M}

Exegese u. Kommentare. **Harnack**, Adf., Zwei Worte Jesu. [Matth. 6, 13 = Luk. 11, 4; Matth. 11, 12 f. = Luk. 16, 16.] [Aus: „Sitzungsber. d. preuss. Akad. d. Wiss.“] Berlin, (G. Reimer) (16 S. Lex.-8). 50 \mathcal{M} . — **Wulff**, Sem.-Dir. Rob., Der Galaterbrief des Paulus, f. jedermann, insbesondere für Studierende d. Theologie, sowie f. Seminaristen u. Lehrer m. Einl. vers., übers. u. erkl. Leipzig, Dürr (65 S. 8). 1.20. — **Zapletal**, Vincenz, O. P., Das Hohelied. Kritisch u. metrisch untersucht. Freiburg (Schweiz), Universitäts Buchh. (IX, 152 S. 8). 4 \mathcal{M}

Biblische Geschichte. **Staerk**, Priv.-Doz. Lic. Dr. W., Das assyrische Weltreich im Urteil der Propheten. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (IV, 240 S. gr. 8). 8 \mathcal{M}

Apokryphische Literatur. **Geffcken**, Prof. J., Christliche Apokryphen. 1.—10. Taus. (Religionsgeschichtl. Volksbücher f. d. deutsche christl. Gegenwart. I. Reihe. Die Religion d. Neuen Test. Heft 15.) Tübingen, J. C. B. Mohr (56 S. 8). 70 \mathcal{M} .

Altechristliche Literatur. Texte u. Untersuchungen zur Geschichte d. altchristlichen Literatur. Hrg. von Adf. Harnack u. Carl Schmidt. III. Reihe. II. Bd. Der ganzen Reihe 32. Heft 1. Der erste Clemensbrief in altkoptischer Uebers. Untersucht u. hrg. von Carl Schmidt. Mit Lichtdr.-Fkkm. d. Handschr. Leipzig, J. C. Hinrichs Verlag (III, 160 S. 8 m. 1 Taf.). 9 \mathcal{M}

Allgemeine Kirchengeschichte. **Bonwetsch**, Prof. Dr. Nathan., Jesus Christus im Bewusstsein u. in der Frömmigkeit d. Kirche. (Bibl. Zeit- u. Streitfragen. Hrg. von Prof. Frdr. Kropatscheck. IV. Serie. Heft 1.) Gr.-Lichterfelde, E. Runge (30 S. 8). 50 \mathcal{M} . — **Eusebius**, Kirchengeschichte. Hrg. v. Eduard Schwartz. Kleine Ausg. Leipzig, J. C. Hinrichs (IV, 442 S. gr. 8). 4 \mathcal{M}

Reformationsgeschichte. Sammlung zeitgemässer Broschüren. Nr. 44: Luther, der „deutsche Papst“. Sein Verhältnis zu den Hexen u. Universitäten. (Partiepreise.) Graz, Styria (16 S. kl. 8). 10 \mathcal{M} .

Kirchengeschichte einzelner Länder. **Bertrin**, Prof. Dr. Georges, Lourdes. Historisch-krit. Darstellung der Erscheingn. u. Heilgn. Frei nach dem Franz. v. Oberlehr. Prof. Dr. Cron. Strassburg, F. X. Le Roux & Co. (XV, 336 S. 8 m. Abbdgn. u. 8 Taf.). 2 \mathcal{M} — **Braun**, Past. Stadtmis.-Insp. Max, Die Jesuskirche in Berlin. Ein Festerbericht üb. 40 Jahre im Stillen gewirkte freie Missions- u. Gemeinde-Tätigkeit. Berlin, (Vaterländ. Verlags- u. Kunstanstalt) (160 S. gr. 8 m. Abbdgn. u. 5 Taf.). Geb. in Leinw. 3 \mathcal{M} — **Commer**, Prof. Präl. Dr. Ernst, Hermann Schell u. der fortschrittliche Katholizismus. Ein Wort zur Orientierg. f. gläubige Katholiken. 2., neubearb. Aufl. Mit e. Prologe v. Präl. Dr. M. Glossner u. e. Dokumentensamm. Wien, H. Kirsch (LXXIV, 460 S. 8). 8 \mathcal{M} — **Geistesgaben?** Ein Streiflicht aus England f. die gegenwärt. Bewegg. Gotha, Missionsbuchh. P. Ott (16 S. kl. 8). 10 \mathcal{M} . — **Schmidt**, Pfr. Dr. Hans Gg., Die evangelische Kirche der Altmark, ihre Geschichte, ihre Arbeit u. ihr Einfluss. Halle, E. Strien (161 S. gr. 8). 5 \mathcal{M}

Orden u. Heilige. **Kolb**, P. Geo., S. J., Mitteilungen üb. das Wirken der P. Jesuiten u. der marianischen Kongregationen in Linz während des 17. u. 18. Jahrh. Aus alten Berichten gesammelt. Mit dem Ueberblick der Xenia od. Jahresandenken der Kongregationen in Linz, vom J. 1678—1783. Zum bleib. Andenken an den grossen deutschen Soldatentag in Linz (7. u. 8. IX. 1907). Linz, Pressverein (232 S. 8 m. Abbdgn. u. 1 Taf.). 1.50.

Papsttum. Pius X., Epistola encyclica de modernistarum doctrinis. (VIII sept. MCMVII: Pascendi dominici gregis.) — Pius' X. Rundschreiben üb. die Lehren der Modernisten. (8. IX. 1907: Pascendi dominici gregis.) Textum authenticum latinum et germanicum ed., illustravit Prof. Dr. Anton. Michelitsch. Ed. II. Graz, Styria (151 S. 8). 1 \mathcal{M}

Christliche Kunst. Bau- u. Kunstdenkmäler, Die, des Herzogt. Braunschweig, im Auftrage des herzogl. Staatsministeriums hrg. v. Museums-Dir. Prof. Dr. P. J. Meier. IV. Bd. Steinacker, Dr. Karl, Die Bau- u. Kunstdenkmäler des Kreises Holzminden. Mit 14 Taf. u. 247 Textabbildgn. Wolfenbüttel, J. Zwissler (XXII, 430 S. Lex.-8). 15 \mathcal{M}

Ethik. **Hans**, Jul., Die sittlichen Forderungen Jesu u. das Leben der Gegenwart. Vortrag. Augsburg, Schlosser (43 S. 8). 50 \mathcal{M} . — **Lüdemann**, Prof. D. H., Religion u. Leben. Vortrag. (Hrg. vom Schweizer. Verein f. freies Christentum.) Bern. (Zürich, A. Frick) (31 S. 8). 40 \mathcal{M} .

Apologetik u. Polemik. **Alden**, Herm. van, Die römische Kirche auf der Seelenjagd. Leipzig-Dölitz, Monist. Central-Buchh., A. E. Teichmann (16 S. 8). 20 \mathcal{M} . — **Baumgarten**, Wilh. Ernst, Ist Jesus Christus auferstanden? Eine krit. Beleuchtg. der Auferstehungslegende an der Hand der Bibel. Leipzig-Dölitz, Monist. Central-Buchh., A. E. Teichmann (16 S. 8). 20 \mathcal{M} . — **Bruhn**, Past. Lic. Wilh., Theosophie und Theologie. Glückstadt, M. Hansen (VII, 202 S. 8). 3 \mathcal{M} — **Cremer**, Herm., Die Bibel nicht Gottes Wort, sondern Menschenwerk! Leipzig-Dölitz, Monist. Central-Buchh., A. E. Teichmann (18 S. 8). 20 \mathcal{M} . — **Deimler**, Just., Wie die Statthalteri Gottes auf Erden entstand! Eine Beleuchtg. der Herrschsucht u. Selbstüberheb. der röm. Bischöfe an der Hand der Geschichte. Leipzig-Dölitz, Monist. Central-Buchh., A. E. Teichmann (16 S. 8). 20 \mathcal{M} . — **Gerdtell**, Ludw. v., Brennende Fragen der Weltanschauung, f. denkende moderne Menschen bearb. 1. Heft: „Ist das Dogma v. dem stellvertretenden Sühnopfer Christi noch haltbar?“ 3., umgearb. u. vielfach erweiter. Aufl. Eilenburg, B. Becker (116 S. 8). 1 \mathcal{M} — **Golz**, Divis.-Pfr. Johs., Wie kommt der moderne Mensch zur unbedingten Heilsgewissheit? Apologetischer Vortrag. Königsberg, Ev. Buchh. des ostpreuss. Prov.-Vereins f. innere Mission (24 S. gr. 8). 40 \mathcal{M} . — **Thiele**, Ernst, Das Christentum — die Religion der Entarteten u. Unmündigen im Laufe der Jahrhunderte. Nur f. freie Geister. Leipzig, Verlag f. Literatur, Kunst u. Musik (60 S. kl. 8). 1.50. — **Wendland**, Past. C., Kritische Anmerkungen zum dem Vortrag des Hrn. Pfarrers Jatho üb.: Jesus u. der Protestantismus der Gegenwart. Köln, (C. Roemke & Co) (6 S. gr. 8). 10 \mathcal{M} . — **Derselbe**, Der Vortrag des Herrn Pastor Jatho: Welche Bedeutung hat f. uns das Abendmahl? Kriisch beleuchtet. Köln, (C. Roemke & Co.) (26 S. 8). 25 \mathcal{M} .

Praktische Theologie. Handbibliothek, Praktisch-theologische. Eine Sammlg. v. Leitfäden f. die kirchl. Praxis im Sinne der neueren Theologie, hrg. v. Priv.-Doz. Liz. F. Niebergall. 7. Bd.: Heesselbacher, Pfr. K., Die Seelsorge auf dem Dorfe. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (XI, 191 S. 8). 3 \mathcal{M} — **Oehninger**, Pfr. Frdr., Unser Amt in unserer Zeit. Mit Rücksicht auf Kutters Buch „Wir Pfarrer“. St. Gallen, Buchh. der ev. Gesellschaft (49 S. gr. 8). 1.35. — **Seelsorger-Praxis.** Sammlung prakt. Taschenbücher f. den kath. Klerus. XVIII. Jatsch, Prof. Dr. Jos., Der Seelsorger in seiner apologetischen Wirksamkeit. Paderborn, F. Schöningh (160 S. kl. 8). Geb. in Leinw. 1.20. — **Dasselbe**, (Neue Aufl.) II. Gassert, Dr. Heinr., Arbeit u. Leben des katholischen Klerikers im Lichte der Gesundheitslehre. 2., verb. Aufl. Ebd. (184 S. kl. 8). Geb. in Leinw. 1.20.

Homiletik. **Hern**, Oberpfr. Frz., Sang u. Klang im Kirchenwald. Liederpredigten. Leipzig, F. Jansa (79 S. gr. 8). 1 \mathcal{M} — **Kaftan**, Gen.-Superint. D., Von der Kirche. Predigt, geh. zur Eröffng. der ausserordentl. Gesamtsynode der evangelisch-luther. Kirche Schleswig-Holsteins am 5. XII. 1907. Schleswig, J. Bergas (15 S. gr. 8). 30 \mathcal{M} . — **Müller**, Past. D. J., Das Ringen m. dem Leben. Predigten aus der evangelisch-reformierten Kirche in Hamburg. Hamburg, O. Meissner's Verl. (VII, 276 S. 8). 3 \mathcal{M} — **Pingoud**, Gen.-Superint. Guido, Die christliche Wahrheit, dargelegt in Predigten f. alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres. Leipzig, J. C. Hinrichs (VIII, 651 S. gr. 8). Geb. 7.50. — **Predigt-Bibliothek**, Moderne, hrg. v. Past. Lic. E. Rolffs. V. Reihe. 3. Heft: Rolffs, Past. Ernst, Was wir an der Bibel haben. 10 Predigten. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (102 S. 8). 1.20.

Katechetik. **Steinmetz**, Past. Superint. R., Katechismusgedanken. (Handreichg. zur katechet. Behandlg. der fünf Hauptstücke in Kirche u. Schule.) 3. Tl. Das 3., 4. u. 5. Hauptstück. 2., verb. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (125 S. gr. 8). 2 \mathcal{M}

Liturgik. **Bauerle**, Hofkapl. Ehrendombr. Magr. Dr. Herm., Liturgie. Theorie des römisch-kathol. Kultus. Regensburg, (F. Pustet) (VI, 101 S. gr. 8). 2 \mathcal{M} — **Dichter u. Quellen**, Die, der Lieder des Gesangbuchs f. die evangelisch-lutherische Kirche in Bayern. (Von Ph. Dietz.) Nürnberg, U. E. Sebald (IV, 74 S. kl. 8). 1 \mathcal{M} — **Henschel**, Pfr. Adf., Handbuch zum Posener Gesangbuch, enth. 1. Auswahl v. Liedern zu den sonn- fest- u. feiertägl. alten Perikopen sowie den neu- u. alttestamentl. Lektionen der Eisenacher Konferenz; 2. Auswahl v. Eingangsliedern f. gewöhnl. Sonntage; 3. Verzeichnis der Melodien nebst Parallelmelodien. Berlin, (Vaterländ. Verlags- u. Kunstanstalt) (54 S. 8). Kart. 80 \mathcal{M} .

Erbauliches. **Duprée**, Thdr., Du bist der Schönste unter den Menschenkindern. Betrachtungen üb. den 45. Psalm. 9—13. Taus. Essen, Buchh. der Diakonissen-Anstalt „Trautes Heim“ (VIII, 181 S. kl. 8). 1 \mathcal{M} — **Lindner**, Ella, Du sollst e. Segen sein! Ein Geleitwort fürs Leben. Reutlingen, R. Bardtenschlager (141 S. kl. 8 m. Titelbild). Geb. m. Goldschn. 2.20.

Innere u. äussere Mission. **Düsterhoff**, Clara, Wie die Hawaii-Inseln christlich wurden. Basel, Basler Missionsbuchh. (32 S. 8 m. Abb.). 51 \mathcal{M} . — **Bilder** aus der Missionswelt. 1. Heft: Hörnle, Selma, Ausder Frauenmission in Nordindien: Basel, Basler Missionsbuchh. (23 S. 8 m. Abb.). 10 \mathcal{M} . — **Kammerer**, Ob.-Lehr. J., Ein Tag beim Missionsarzt. Basel, Basler Missionsbuchh. (64 S. 8 m. Abbdgn.). 20 \mathcal{M} . — **Verhandlungen** des XI. internationalen Kongresses f. Sonntagsfeier, geh. den 27. bis 29. IX. 1907 in Frankfurt a. M. Reden u. Berichte. Leipzig, J. C. Hinrichs (IV, 224 S. 8). 2.40. — **Verhandlungen** des 34. Kongresses f. innere Mission in Essen vom 23. bis 26. IX. 1907. Hrg. vom Sekretariat. Hamburg, Agentur d. Rauhen Hauses (XXXII, 342 S. gr. 8). 4 \mathcal{M} — **Wichern**, J. H., Johannes Falk u. sein Institut in Weimar. Aufsätze aus dem Jahre 1833. [Aus: Ges. Schriften.] Hamburg, Agentur d. Rauhen Hauses (IV, 59 S. gr. 8). 80 \mathcal{M} . — **Wichern's**, D. Joh. Hinr., gesammelte Schriften. V. Bd.: Zur Erziehungs- u. Rettungsarbeit. Aufsätze, Berichte u. Tagebuchblätter.

Hrsg. v. D. J. Wichern. Das Rauhe Haus. (Tl. I.) Der Anh. enthält bis dahin nicht veröffentlichte Schriftstücke üb. die einzelnen Zweiganstalten des Rauhen Hauses. VI. Bd.: Dasselbe. Aufsätze üb. Rettungsanstalten aus dem J. 1833. (Tl. II.) — Rettungsanstalten f. Kinder im deutschen Sprachgebiet. (Tl. III.) Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses (XII, 569 S.; IV, 267 S. gr. 8). 9 M. — Zorn, Past. C. M., Dies u. Das aus d. Leben eines ostindischen Missionars. Mit e. Vorw. von Prof. D. A. L. Gräbner. 2., reichill. Aufl. St. Louis, Mo. (XII, 292 S. 8). Geb. in Leinw. 5 M.

Kirchenrecht. Jacobi, Dr. Erwin, Einfluss der Exkommunikation und der Delicta mere ecclesiastica auf die Fähigkeit zum Erwerb u. zur Ausübung des Patronatrechts. Leipzig, Veit & Co. (VIII, 76 S. gr. 8). 2. 20.

Universitäten. Fonck, Prof. D. Dr. Leop., S. J., Wissenschaftliches Arbeiten. Beiträge zur Methodik d. akad. Studiums. (Veröffentlichungen d. bibl.-patrist. Seminars zu Innsbruck. 1.) Innsbruck, F. Ranch (XIV, 339 S. gr. 8). 2. 20. — **Verhandlungen** des ersten deutschen Hochschul-lehrer-Tages zu Salzburg im Septbr. 1907. Hrsg. v. dem engeren Ausschuss f. 1907/08. Strassburg, K. J. Trübner (VII, 66 S. gr. 8). 1. 50.

Philosophie. Conrad, Gerh., Horneffers Welt- u. Lebensanschauung. I. Religion des neuen Heidentums. II. Wege des Lebens. Dresden, C. L. Ungelenk (81 S. 8). 80 M. — Fischer, Kuno, Philosophische Schriften. 5 Ueber David Friedrich Strauss. Gesammelte Aufsätze. Heidelberg, C. Winter, Verl. (144 S. gr. 8). 3. 60. — Hamann, Rich., Der Impressionismus in Leben u. Kunst. Mit 16 Abbildgn. u. zahlreichen Notenbeispielen. Köln, M. Du Mont-Schauberg (320 S. gr. 8). 7. 50. — Hartmann's, Eduard v., System der Philosophie im Grundriss. III. Bd. Grundriss der Psychologie. Sachsa, H. Haacke (VIII, 179 S. Lex.-8). 6 M. — Heuer, Wilh., Kausalität u. Notwendigkeit. Erkenntnistheoretische Untersuchgn. Berlin, (Vaterländ. Verlags- u. Kunstanstalt) (38 S. 8). 60 M. — Heusinger v. Waldegg, Hauptm. a. D. Glied., Die Freude am Leben (Lebensbejahung). Neue Gedanken üb. das Leben u. die Religion der Zukunft. Berlin, Herm. Walther (VII, 183 S. 8). 3 M. — Hinze, Adf., Erscheinung u. Wirklichkeit. Eine Kritik der reinen Empfindg. Leipzig, Verlag f. Literatur, Kunst u. Musik (464 S. 8). 6 M. — Kohut, Dr. Adph., David Friedrich Strauss als Denker u. Erzieher. Leipzig, A. Kröner (240 S. gr. 8 m. 7 Grav.). 3 M. — **Natur u. Geisteswelt**, Aus. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständl. Darstellgn. 186. Richtert, Oberlehr. Hans. Philosophie. Einführung in die Wissenschaft, ihr Wesen u. ihre Probleme. Leipzig, B. G. Teubner (IV, 154 S. 8). 1 M. — Schnehen, Wilh. v., Energetische Weltanschauung. Eine kritische Studie. Mit besonderer Rücksicht auf W. Ostwalds Naturphilosophie. Leipzig, Th. Thomas (VII, 141 S. gr. 8). 3 M. — Spinoza, Baruch de, Theologisch-politischer Traktat. 3. Aufl. Uebertragen und eingeleitet nebst Anmerkgn. u. Registern v. Carl Gebhardt. (Philosophische Bibliothek. 93. Bd.) Leipzig, Dürr'sche Buchh. (XXXIV, 423 S. 8). 5. 40. — Spitteler, Carl, Meine Beziehungen zu Nietzsche. München, Süd-deutsche Monatshefte (50 S. kl. 8). 1 M. — Stern, J., Die Philosophie Spinozas. Erstmals gründlich aufgeheilt u. populär dargestellt. 3., stark verb. Aufl. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf. (VIII, 192 S. 8 m. Bildnis). 1. 50. — **Strauss**, Dav. Frdr., Voltaire. 6 Vorträge. Neu hrsg. u. m. Anmerkgn. versehen v. Dr. Hans Landsberg. Volksausg. Leipzig, A. Kröner (VI, 164 S. gr. 8). 1 M. — **Studien**, Berner, zur Philosophie u. ihrer Geschichte. Hrsg. v. Prof. Dr. Ludw. Stein. 59. Heft: Stanischitsch, Dr. Alex., Ueber den Ursprung der Zardruga. Eine soziolog. Untersuchg. 60. Heft: Levy, A., Die dritte Dimension. Eine philosoph. Erörterg. Bern, Scheitlin, Spring & Co. (72 S. u. III, 149 S. gr. 8). 1 M. u. 2 M. — **Stumpf**, Carl, Die Wiedergeburt der Philosophie. Rektoratsrede. Leipzig, J. A. Barth (38 S. 8). 1 M. — **Verworn**, Max, Zur Psychologie der primitiven Kunst. Ein Vortrag. [Aus: „Naturwiss. Wochenschr.“] Jena, G. Fischer (47 S. 8 m. 35 Abbildgn.). 80 M. — **Wenke**, Dr. Art., Junghegelium u. Pietismus in Schwaben. Ein Kulturbild aus der Mitte des 19. Jahrh. (Diss.) Dresden, (E. H. Meyer) (112 S. gr. 8). 3 M.

Schule u. Unterricht. Bohnstedt, K. R. K., An zwei Schulen. Aus den Papieren des Hilfslehrers Armelius Follends. München, M. Steinebach (186 S. gr. 8). 4 M. — **Dürr**, Prof. Dr. E., Einführung in die Pädagogik. Leipzig, Quelle & Meyer (XII, 276 S. gr. 8). 3. 80.

Allgemeine Religionswissenschaft. Brunner, Gymn.-Prof. Dr. Geo., Die religiöse Frage im Lichte der vergleichenden Religionsgeschichte. München, C. H. Beck (VI, 135 S. 8). Kart. 1. 80. — **Delitzsch**, Frdr., Zur Weiterbildung der Religion. 2 Vorträge. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt (71 S. 8). 1. 50. — **Kortleitner**, Canon. rep. Franc. Xav., De polytheismo universo et quibusdam eius formis apud Hebraeos finitimasque gentes usitatis. Innsbruck, Wagner (XXXI, 343 S. gr. 8 m. 3 Karten). 6 M. — **Lesebuch**, Religionsgeschichtliches, in Verbindg. m. W. Grube, K. Geldner, M. Winternitz u. A. Mez hrsg. v. A. Bertholet. Tübingen, J. C. B. Mohr (XXVIII, 401 S. Lex.-8). 6. 60.

Judentum. Hagoren. Abhandlungen üb. die Wissenschaft des Judentums. Red. v. S. A. Horodezky. VII. Buch. (In hebr. Sprache.) Berditschew. (Frankfurt a. M., J. Kauffmann.) (163 S. gr. 8). 2. 50. — **Monumenta judaica.** Hrsg. v. Aug. Wünsche, Wilh. Neumann u. Salomon Funk. Pars II. Monumenta Talmudica. 1. Serie. Bibel u. Babel, bearb. v. Salomon Funk. I. Bd. 4. Heft. Wien, Akadem. Verlag (S. 161—242 m. 1 Karte. 34,5×24,5 cm.). 10 M. — **Schriften** der Lehranstalt f. die Wissenschaft des Judentums. I. Bd. 1. u. 2. Heft: Elbogen, J., Studien zur Geschichte des jüdischen Gottesdienstes. Berlin, Mayer & Müller (IX, 192 S. Lex.-8). 5 M. — **Talmud**, Der babylonische, m. Einschluss der vollständigen Mišnah. Hrsg. nach der 1., zensurfreien Bomberg'schen Ausg. (Venedig 1520—23), nebst Varianten

der späteren, v. S. Lorja, J. Berlin, J. Sirkes u. aa. revidirten Ausgaben u. der Münchener Talmudhandschrift, möglichst sinn- u. wortgetreu übers. u. m. kurzen Anm. vers. von Lazarus Goldschmidt. VIII. Bd. Lfg. 2. Leipzig, (O. Harrassowitz) (S. 225—403 Lex.-8). 13. 80.

Soziales u. Frauenfrage. David, Helene, Die Teilnahme der Frau an der sozialen Arbeit. St. Gallen, (Fehr) (51 S. 8). 60 M. — **Louis**, Paul, Geschichte des Sozialismus in Frankreich. Aus dem Franz. übertr. u. m. Anmerkgn. versehen v. Herm. Wendel. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf. (VIII, 243 S. 8). 2. 50.

Zeitschriften.

Analecta Bollandiana. T. 27, Fasc. 1: A. Poncelet, La vie et les oeuvres de Thierry de Fleury. Ed. Kurtz, Einige kritische Bemerkungen zur Vita des Hl. Demetrianos. H. Delehaye, Le pèlerinage de Laurent de Pászthó au Purgatoire de S. Patrice. F. Savio, Sur un épisode peu connu de la vie de S. Bassien de Lodi.

Archiv für katholisches Kirchenrecht. 88. Bd., 1. Heft: Freyer, Der Staat und die Kirchensteuer in Deutschland (Schl.). Pietsch, Die Religionsvergehen und die deutsche Strafrechtsreform. Hirsch, Kardinal Deustedit's Stellung zur Laieninvestitur. Trieb's, Die Rechtsfähigkeit der Liebfrauen Gilde in Ratibor. Hobza, Betrug bei der Eheschließung.

Archiv, Schweizerisches, für Volkskunde. 11. Jahrg.: F. Isabel, Légendes religieuses de la contrée d'Ollon. A. Rossat, Prières patoisées recueillies dans le Jura bernois catholique. E. Hoffmann-Krayer, Fruchtbarkeitsriten im schweizerischen Volksbrauch.

Blätter, Deutsch-evangelische. 33. Jahrg. = N. F. 8. Jahrg., 2. Heft: J. Jüngst, Tridentinisches Seminar, akademische Fakultät, bischöfliche Macht. E. Haupt, Fragen und Beobachtungen zu den biblischen Berichten über das Zungenreden. Schrader, Die Festlegung des Ostertermins. Kirchliche Chronik.

Expositor, The. 7. Series. Vol. 5, No. 26: R. H. Strachan, The personality of the fourth evangelist. D. S. Margolouth, Ecclesiastes and Ecclesiasticus. J. Rendel Harris, Dr. Gregory on the canon and text of the New Testament. J. Orr, The resurrection of Jesus. 2. Its nature as miracle. G. G. Findlay, The parable of the pearl-merchant. J. H. Moulton and G. Milligan, Lexical Notes from the Papyri. J. Moffatt, Opera foris. Materials for the preacher II.

Freiheit, Evangelische. 8. Jahrg., 2. Heft: Notizen. F. Niebergall, Reife. P. Moebius, Drei Textreihen zu Passionspredigten. F. Niebergall, Probleme des Religionsunterrichts. J. Bauer, Zeitpredigten aus der Aufklärungszeit. Heinz, Gemeindefelder. Thieme, Zur Gesangbuchfrage. Der Kasualienautomat und Schillers „Glocke“. Kirchliche Chronik.

Heidenbote, Der evangelische. 81. Jahrg., Nr. 2: Die Sach' ist dein, Herr Jesu Christ. W. Hauer, Mein heidnischer Sprachlehrer als Bibelerklärer. K. Wieber, Ein wackerer Presbyter. Unsere Missionsstationen. Eine treue Sammlerin.

Jahrbuch, Philosophisches. 21. Bd., 1. Heft: E. Gutberlet, Der gegenwärtige Stand der psychologischen Forschung. G. Wunderle, Die Lehre des Aristoteles von der Zeit. K. Ziesche, Die Naturlehre Bonaventuras. J. Geyser, Die Vorzüge und Schwächen der neueren Untersuchung der Denkvorgänge durch das Aussageexperiment. C. Renner, Zur Aequipollenz der Urteile.

Katholik, Der. 88. Jahrg., 1908, 2. Heft: A. Zimmermann, Der Kampf der katholischen Kirche gegen innere und äussere Feinde. Esser, No. hmal's das Indulgenzdekret des Papstes Kallistus und die Busschriften Tertullians. H. Koch, Missa beim hl. Ambrosius und der Ursprung des Wortes. J. Schäfers, Warum veranstaltete David die Volkszählung 2 Sm. 24? A. Schmid, Lesung des Buches Genesis an Septuagesima. J. May, Die Familie der hl. Hildegard.

Merkur, Deutscher. 39. Jahrg., Nr. 1: Der „Glaubenssatz“ von der unbefleckten Empfängnis der Jungfrau Maria. Ein im Keim ersticktes „Wunder“. Von einem katholischen, unpolitischen Verein.

Missions-Magazin, Evangelisches. N. F. 52. Jahrg., 2. Heft: Oehler, Mission und Kultur. G. K. Simon, Die Rheinische Mission und der Islam. J. Frohn Meyer, Das Zeugnis eines britischen Offiziers. W. Schlatter, Zur Lage in China.

Monatshefte, Protestantische. 12. Jahrg., 1. Heft: E. Sulze, Die verschleierte Gotteserkenntnis Luthers und des alten Protestantismus und ihre beklagenswerten Folgen im 16. und 17. Jahrhundert. P. W. Schmiedel, Das leere Grab Jesu. J. Websky, Zu Theobald Zieglers Strauss Biographie I.

Revue Bénédicte. 25. Année, No. 1: G. Morin, Les Dicta d'Heriger sur l'Eucharistie. U. Berlière, Épaves d'archives pontificales du XIVe siècle. R. Ancey, Le Vatican sous Paul IV. P. de Meester, Études sur la théologie orthodoxe. IV. Le monde matériel.

Revue biblique internationale. Nouv. Série. 5. Année, No. 4: Sanctissimi Domini nostri Pii divina Providentia Papae X motu proprio. Communication de la Commission pontificale pour les études bibliques. A. Durand, Les frères du Seigneur. M. J. Lagrange, Le règne de Dieu dans l'Ancien Testament. P. Dhorme, L'élégie de David sur Saul et Jonathan.

Revue de l'histoire des religions. 28. Année. T. 56, No. 3: G. Raynaud, Tlaloc. M. Goguel, La nouvelle phase du problème synoptique (1899—1907). H. Norero, Le dernier ouvrage de M. Wundt en tant que contribution à la psychologie religieuse.

- Revue historique.** Année 32. T. 94 & 95: Ch. Molinier, L'église et la société cathares I. II. Ch. Pfister, Nicolas Remy et la sorcellerie en Lorraine (fin). J. Flach, Le code de Hammourabi et la constitution originaire de la propriété dans l'ancienne Chaldée. F. Lot, La question des Fausse Décretales. A. Schürr, Un moine français en Pologne au XIIe siècle. Le chroniqueur Gallus Anonymus.
- Revue sémitique.** 1907, Septembre: J. Halévy, Le prophète Zacharie; Notes sumériennes; Le sumérisme de M. Delitzsch.
- Stimmen aus Maria-Laach.** Jahrg. 1908, 1. Heft: H. J. Cladder, Die Enzyklika Pascendi und der Modernismus. St. Beissel, Moderne Kunst in katholischen Kirchen I. V. Cathrein, Tierschutz und Christenpflicht. H. A. Krose, Ergebnisse der deutschen Konfessionszählung vom 1. Dezember 1905 in den Einzelstaaten I. J. Bessmer, Gottes Wort. (Zu Satz 9—19 des Dekretes Lamentabili sane.) A. Baumgartner, Alessandro Manzoni's religiöse Lyrik.
- Tijdschrift, Theologisch.** 42. Jg., 1. Stuk: H. Oort, Jets over „Het Lam Gods“. F. Pijper, De belijdenisschriften der Lutherse en Anglikaansche kerken. B. D. Eerdmans, Een nieuwe Jahwetempel.
- Zeitschrift für Theologie und Kirche.** 18. Jahrg., 1. Heft: Scheel, Die moderne Religionspsychologie. Hunzinger, „Apologetik“ und „Christliche Weltanschauung“. Müller, Die christliche Liebe nach Sören Kierkegaard. Thesen u. Antithesen: Vorbrodt, Religionspsychologie als Methode und Objekt der „Dogmatik“; Holl, Noch einmal: Zur Rechtfertigungslehre; Stephan, Antwort; Herrmann, Das altorthodoxe und unser Verständnis der Religion; Rade, Stanges Lehre vom Wunder.
- Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft.** 28. Jahrg., 1. Heft: J. Dahse, Textkritische Studien I. E. Baumann, ךׁ und seine Derivate. F. Kuchler, Der Gedanke des Eifers Jahwes im Alten Testament. J. Boehmer, Ein alphabetisch-akrostichisches Rätsel und ein Versuch, es zu lösen. A. Bertholet, Eine crux interpretum. A. Rahlf, Nachwirkungen der Chronik des Eusebins in Septuaginta-Handschriften; Ueber das Fehlen der Makkabäerbücher in der äthiopischen Bibelübersetzung. H. H. Spoer, Psalm 151. E. Nestle, Hosianna!

Antiquarische Kataloge.

- Joseph Baer & Co., Frankfurt a. M., Hochstr. 6, Kat. Nr. 551: Architektur, u. a. die Bibliothek des † Architekten Friedrich Sauerwein (2237 Nrn.).
- Derselbe. Kat. Nr. 545, 546, 547: Bibliotheca Asiatica, teilweise aus der Bibliothek des † Prof. Dr. Alois Sprenger (4898 Nrn.).
- Derselbe. Kat. Nr. 553: Afrika (1360 Nrn.).
- Bernhard Liebisch, Leipzig, Kurprinzstr. 6. Kat. Nr. 159: Bücherschatz des evang. Pfarrers u. Lehrers. Enthält u. a. die Bibliotheken der verstorbenen Professoren A. Klöpffer u. W. Wrede (9812 Nrn.).
- Robert Lübecke, Lübeck, Breitestr. 31. Kat. Nr. 35: Theologie, Philosophie u. Pädagogik (1094 Nrn.).
- Georg Nauck (Fritz Rühle), Berlin SW. 68, Charlottenstr. 74/75. Kat. Nr. 89: Theologie u. Geschenke (2036 Nrn.).
- Alfred Lorentz, Leipzig, Kurprinzstr. 10, Kat. Nr. 173: Reformationszeitalter, Neuzeit. Enthaltend u. a.: Drucke des 16. Jahrhunderts: Luther, Melancthon, Erasmus von Rotterdam, Calvin, Hutten, Zwingli u. a. Wertvolles Konvolut von Disputationen zwischen Luther, Eck und Carlsstadt (3587 Nrn.).
- Simmel & Co., Leipzig, Rossstr. 18. Kat. Nr. 221: Klassische Philologie u. Altertumskunde. Abt. I. Griechische u. lateinische Schriftsteller (5867 Nrn.).

Verschiedenes. Zu dem neuen Texte zu Mc. 16, 14 schlage ich vor, das [ἀλλὰ ἐγγίσει] ἀλλὰδινα (hs) nicht mit Gregory in ἀλλὰ δεινὰ, sondern in (τὰ) ἀληθινὰ = das Wahrhaftige zu verbessern. Dies allein scheint mir dem Sinne und Zusammenhange zu entsprechen.

Joh. Kunze.

Personalien.

Am 22. Februar habilitierte sich an der theol. Fakultät zu Leipzig Lic. theol. Dr. ph. Hans Windisch. Das Thema seiner Probevorlesung war: Die Frömmigkeit bei Philo.

Eingesandte Literatur.

- Alttestamentliche Theologie:** Herrmann, Johannes, Ezechielstudien. (Beiträge zur Wissenschaft vom Alten Testament, herausgeg. von Rudolf Kittel.) 2. Heft. Leipzig, J. C. Hinrichs (IV, 148 S. gr. 8). 4 Mk. — König, Eduard, Geschichte des Reiches Gottes bis auf Jesus Christus. (Grundriß der Theologie.) Braunschweig u. Leipzig, Hellmuth Wollermann (VIII, 330 S. 8). Geb. 4,80 Mk. — Elbogen, J., Studien zur Geschichte des jüdischen Gottesdienstes. (Schriften der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums. Bd. I. Heft 1. 2.) Berlin, Mayer & Müller (VIII, 192 S. gr. 8). 5 Mk.
- Verschiedenes:** Des Dieners Dank u. andere Geschichten. Bonn a. Rh., Johannes Schergens (80 S. 8). 25 Pf. — Lohmann, Ernst, Affen-Abstammung. Nachschrift eines Vortrages. 2. Auflage. Ebd.

- (24 S. 8). 25 Pf. — Philothesia. Paul Kleinert zum LXX. Geburtstag dargebracht von Harnack, Diels, Holl u. a. Berlin, Trowitzsch & Sohn (415 S. gr. 8). 12 Mk. — Vereinsbühne. Neue dramatische Aufführungen. Ohne Theaterkostüm. Ohne Bühnendekoration. Kein Szenenwechsel. Heft 12: Lehmann, Johannes, Wohltätigkeit? Heft 13: Kronoff, Frida v., Das grosse Los. Heft 14: Blankenburg, Helene, Die sieben Sterne der Alten u. der Stern aus Jakob. Heft 15: Reimer, W., Johannes Mathesius. Heft 16: Hapich, Margarete, Heimgefunden. Heft 17: Weichelt, Walther, Die Waldenser. Heft 18: Kuchler, Marg., Weihnachtswunder. Heft 19: Strauss, Alfred, Ein deutscher Gruss. Heft 20: Neu, Heinrich, Wenn die Not am grössten, ist Gott am nächsten. Heft 21: Lehmann, Johannes, Grosseinmachten. Dresden-A., C. Ludwig Ungelenk (17 S., 15 S., 19 S., 28 S., 31 S., 20 S., 14 S., 23 S., 16 S., 24 S. 16). à 25 Pf. — Nissen, Heinrich, Orientation. Studien zur Geschichte der Religion. Zweites Heft. Berlin, Weidmannsche Buchhandlg (IV, S. 109—260 8). 4 Mk. — Volksbücher der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung. Heft 14: Levin Schücking: Die drei Grossmächte. Heft 15: Ludwig Anzengruber, Der Erbonkel u. andere Geschichten. Heft 17: Ilse Frapan Akunian: Die Last. Heft 18: Heinrich v. Kleist: Die Verlobung in St. Domingo. — Das Erdbeben in Chili. — Der Zweikampf. Heft 19: Peter Rosegger: Der Adlerwirt von Kirchbrunn. Heft 20: Ernst Zahn: Die Mutter. Hamburg-Grossborstel, Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung (96 S., 86 S., 87 S., 142 S., 139 S., 66 S. kl. 8). 25 Pf., 25 Pf., 25 Pf., 30 Pf., 30 Pf., 20 Pf. — Beyhl, Jakob, Friede auf Erden. Eine deutsche Weihnachtsdichtung. Festspiel mit lebend-n Bildern. 2. Auflage. Leipzig, Siegmund & Volkening (31 S. 8). 60 Pf. — Eltze, R., Drei Reformationsfeiern für Kirche, Schule u. Familienabende. Zweite verm. Aufl. der „Reformationsfest-Feier“. Ebd. (22 S. 8). 50 Pf.

Herder'sche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Geeben sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Laurentius, I., S. J., Institutiones iuris ecclesiastici quas in usum scholarum scripsit. Editio altera emendata et aucta. gr. 8°. (XVI u. 712) M 10,40; geb. in Halbfranz M 12,60.

Maximilianus, princeps Saxoniae, Praelectiones de liturgiis orientalibus habitae in universitate Friburgensi Helvetiae. Tomus primus, continens: 1. Introductionem generalem in omnes liturgias orientales. 2. Apparatum cultus necnon annum ecclesiasticum Graecorum et Slavorum. 4°. (VII u. 242) M 5,—; geb. in Leinwand M 6,40.

Ott, Dr. A., Divisionspfarrer in Trier, **Thomas von Aquin und das Mendikantentum.** gr. 8°. (VIII u. 100) M 2,50.

Pesch, Chr., S. J., Praelectiones dogmaticae quas in Collegio Ditton-Hall habebat. Neun Bände. gr. 8°. Tomus V: **De gratia. De lege divina positiva.** Tractatus dogmatici. Editio tertia. (XII u. 332) M 5,60; geb. in Halbfranz M 7,20.

— **Theologische Zeitfragen.** Vierte Folge: Glaube, Dogmen und geschichtliche Tatsachen. Eine Untersuchung über den Modernismus. gr. 8°. (VIII u. 244) M 3,40.

Scharnagl, Dr. A., Das feierliche Gelübde als Eehindernis in seiner geschichtlichen Entwicklung dargestellt. (Strassburger theologische Studien, IX. Bd., 2. u. 3. Heft.) gr. 8°. (VIII u. 222) M 5,60.

Schulz, Dr. A., a. o. Professor am Königl. Lyzeum Hosianum in Braunsberg, **Doppelberichte im Pentateuch.** Ein Beitrag zur Einleitung in das Alte Testament. (Biblische Studien, XIII. Bd., 1. Heft.) gr. 8°. (VIII u. 96) M 2,80.



Besondere Vorteile für die Herren Geliebten.

Feurich Pianos
Flügel u. Pianinos

Ich betrachte es als eine angenehme Pflicht, Herrn Feurich für seine klagschönen und spiel-leichtesten Instrumente meine vollkommene und herzlichste Anerkennung auszusprechen.

J. J. Paderewski.

Julius Feurich, Leipzig

Kaiserl.-Königl. Hof-Pianoforte-Fabrik.